

Chor viril Surses singt in Savognin

In der Mehrzweckhalle Grava in Savognin singt morgen Sonntag, 27. März, um 20.30 Uhr der Chor viril Surses. Beim traditionellen Osterkonzert des Chors stellt sich der neue Dirigent Rainer Held erstmals dem Stammpublikum vor, wie es in einer Mitteilung heisst. Im ersten Teil erklingen Lieder von Edvard Grieg, Jan Sibelius und Waldemar Ahlen. Der zweite Teil ist Liedgut aus Graubünden gewidmet. Reservation unter der Telefonnummer 081 659 16 16. (so)

Musikgesellschaft feiert ihr Bestehen

Unter der Leitung von Simon Bühler konzertiert die Musikgesellschaft Obervaz/Lenzerheide zusammen mit der Jugendmusik morgen Sonntag, 27. März, um 20.15 Uhr in der Turnhalle in Zorten und am Samstag, 2. April, um 20.15 Uhr in der Mehrzweckhalle in Lenzerheide. Die Jubiläumskonzerte stehen unter dem Titel «151 Jahre Musikgesellschaft Obervaz/Lenzerheide». (so)

Maurice Steger spielt mit Le phénix

Im Hotel «Waldhaus» in Flims konzertieren morgen Sonntag, 27. März, um 17 Uhr Flötist Maurice Steger und das Orchester Le phénix. Auf dem Programm stehen Werke von Antonio Vivaldi, Domenico Sarro und Arcangelo Corelli. Reservation im Internet unter www.flimsfestival.ch. (so)

Orgelkonzert mit Simone Vebber

In der evangelisch-reformierten Kirche in Silvaplana spielt morgen Sonntag, 27. März, um 20.30 Uhr der italienische Organist Simone Vebber. Auf dem Programm stehen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Vebber ist Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Orgelwettbewerbe. Seit 2012 unterrichtet er Orgel und Klavier an der Musikschule Oberengadin, seit 2015 hat er zudem eine Professur für Improvisation und Orgel an der Musikhochschule in Mailand und Bergamo inne. Der Eintritt zum Konzert in Silvaplana ist frei. (so)

Osteuropäischer Gesang aus Odessa

In der Kirche San Niclò in Strada singt morgen Sonntag, 27. März, um 16 Uhr das Rachmaninow-a-cappella-Ensemble aus Odessa. Die 2013 gegründete Formation widmet sich der Aufführung von liturgischen Gesängen aus der orthodoxen Kirche. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (so)

Brass-Band-Lager in Obersaxen

Das diesjährige Lager der Jugend Brass Band Graubünden in Obersaxen findet vom 10. bis 16. Juli statt. Als Dirigenten wurden Frédéric Théodoloz und Manuel Imhof verpflichtet. Anmeldungen sind noch bis zum 31. März im Internet unter www.jbbg.ch möglich. (so)

«St. Moritz ist ein wunderbarer Ort, um Kunst auszustellen»

Der Kunsthändler und Kurator Vito Schnabel, Sohn des Malers und Filmregisseurs Julian Schnabel, ist in New York zu Hause. Seit dem Winter 2015/16 betreibt der 29-Jährige in den Räumen der ehemaligen Galerie Bruno Bischofberger in St. Moritz seine erste eigene Galerie.



Verrät seine weiteren Pläne: Galerist Vito Schnabel wird in St. Moritz ab Juli eine Gruppenausstellung zeigen.

Bild Giancarlo Cattaneo/fotoswiss.com

mit Vito Schnabel sprach Marina U. Fuchs

Zu der hochkarätigen Galerieszene im Oberengadin kommt mit der Galerie von Vito Schnabel ein weiterer Höhepunkt dazu. Der jüngste Galerist im Tal zeigte bislang Arbeiten von Urs Fischer – darunter eine langsam abbrennende Skulptur von Bruno und Yoyo Bischofberger ganz aus Wachs – etwas zwiespältig aufgenommene schwarze Öfen von Sterling Ruby, Plate-Paintings von Julian Schnabel und aktuell abstrakte Arbeiten von Ron Gorchov.

Herr Schnabel, Sie sind Kunsthändler und Kurator in New York, wo Sie einen Showroom haben. Warum haben Sie gerade jetzt und gerade in St. Moritz Ihre erste Galerie eröffnet?

VITO SCHNABEL: Bruno Bischofberger, der seit 1963 eine Galerie in St. Moritz hatte, fragte mich schon vor zweieinhalb Jahren in Basel, ob ich Interesse an seinen Räumen in St. Moritz hätte. Ich hatte schon länger nach einem Ort ausserhalb von New York gesucht, nach einer Plattform in Europa, um dort Ausstellungen zu machen und habe zugesagt. Vergangenen Juli habe ich die Räume übernommen und nach einem Umbau im Dezember 2015 mit einer Ausstellung des Schweizer Urs Fischer, der für mich einer der besten Bildhauer weltweit ist, die Galerie eröffnet. Ich habe ihn sozusagen wieder nach Hause gebracht, seine letzte Ausstellung in der Schweiz liegt schon länger zurück. Die ganze erste Ausstellung war eine Würdigung Bruno Bischofbergers und seiner Frau Yoyo, die für mich nicht nur beste Freunde, sondern auch Familie sind.

Es sind nun knapp 100 Tage seit der Eröffnung der Galerie vergan-

gen. Können Sie ein kurzes Resümee ziehen?

Es hat alles sehr erfolgreich begonnen, ich bin sehr glücklich, wie alles lief, und auch die Künstler sind begeistert. Das ist mir am allerwichtigsten.

Haben Sie persönlich einen Bezug zu St. Moritz?

Ich habe schon eine lange Verbindung zu St. Moritz, war als Kind und später wieder als Jugendlicher hier, um Bruno zu besuchen, mit ihm über Kunst und Kunstgeschichte zu diskutieren, herauszufinden, wer er ist und wie er mit Künstlern umgeht. Ein Dialog, der nie abgerissen ist. Er war und ist mein Mentor. Mein Vater und Bruno Bischofberger sind alte Freunde, haben immer zusammengearbeitet – gerade auch bei der Entstehung der Plate-Paintings. Ich habe darüber hinaus langjährige Freunde hier, kenne verschiedene Sammler, Galeristen und auch sonst alle möglichen Leute.

«Alles, was ich noch nie vorher gesehen habe, zieht meine Aufmerksamkeit an.»

Was ist Ihr Galerieprogramm, was treibt Sie an, worauf führen Sie Ihren Erfolg zurück?

Am wichtigsten ist mir die Kunst an sich. Ich möchte das zeigen, was ich liebe und bewundere, für was ich stehe. Das ist ein sehr persönlicher Bezug. Das Business ist zweitrangig. Urs Fischer zum Beispiel ist ein guter Freund, und die Eröffnungsausstellung war nicht nur eine Hommage an Bruno Bischofberger, sondern auch an die Geschichte des Ortes.

Würden Sie sagen, St. Moritz ist ein besonders guter Platz, um Kunst zu verkaufen?

Nicht unbedingt, um zu verkaufen, aber St. Moritz ist ein wunderbarer Ort, um Kunst auszustellen. Es gibt hier viele Menschen, die an Kunst interessiert sind. Ausserdem ist das Engadin ein Platz mit grosser, reicher Geschichte, wenn ich nur an Giacometti, an Nietzsche, an Warhol und Basquiat, die Bilder im Tal gemalt haben, oder an Not Vital denke. Es ist einfach ein zentraler Ort von globaler Bedeutung mit internationalem Publikum. Im kommenden Juli und August zeige ich eine Gruppenausstellung unter anderen mit Andy Warhol, Jean-Michel Basquiat, Jonas Wood und abstrakten Arbeiten von Jeff Elrod.

Blitzlichtgewitter, Prominenz, eine neugierige Menschenansammlung vor der Galerie bei der Eröffnung und weltweite Presse-Resonanz haben etwas von dem Glamour zurückgebracht, für den St. Moritz früher bekannt war. Haben sie dafür eine Erklärung?

Nein, das kann ich mir nicht erklären, aber es ist schön, dass ich frische, neue Energie nach St. Moritz bringen kann. Ich freue mich über die freundliche, warme Aufnahme hier. Vielleicht kommt die Begeisterung ja daher, dass ich einfach gerne neue Dinge präsentiere.

Können Sie etwas zu Ron Gorchov sagen, den Sie in der aktuellen Ausstellung «Concord» zeigen?

Ich schätze seine Arbeit sehr. Ich habe vor zwölf Jahren meine erste Einzelausstellung mit ihm gemacht und möchte ihn nun am Start eines neuen Abschnitts wieder dabei haben. Es ist seine erste Einzelausstellung in der Schweiz. Leider konnte er nicht zur Eröffnung kommen, wird aber im Laufe der Ausstellung noch anreisen. Gor-

chov ist ein amerikanischer Künstler, geboren 1930. Er setzt sich seit 1967 als Pionier mit Malerei auf gewölbten Oberflächen und mit geformten Leinwänden, die an Schilder oder Sättel erinnern, auseinander und war Teil einer Gruppe von abstrakten Künstlern wie Frank Stella, Blinky Palermo und Ellsworth Kelly. Weltweit ist er in vielen wichtigen Sammlungen wie dem Metropolitan Museum of Art, dem Guggenheim Museum, dem Museum of Modern Art und dem Whitney Museum of American Art vertreten.

Was macht in Ihren Augen einen guten Künstler aus?

Alles, was ich noch nie vorher gesehen habe, zieht meine Aufmerksamkeit an.

Haben Sie einen Lieblingskünstler, ein Kunstwerk, das Sie besonders schätzen?

Nein, ich lerne ständig etwas dazu, entdecke dadurch immer wieder Neues. Jeff Elrod finde ich interessant, Neo Rauch und Albert Oehlen schätze ich ebenfalls sehr.

Was begeistert Sie neben Ihrer Tätigkeit als Kunsthändler, Kurator und Galerist?

Ich liebe Filme und gutes Essen, habe mit einem Partner drei Restaurants in New York und begeistere mich für Architektur. Ich mag einfach kreative Leute um mich. Ich lese gerne und schreibe ganz für mich allein Geschichten, mag Musik, spiele Golf und Tennis, surfe.

Was ist für Sie im Leben wichtig?

Vor allem Familie, Zufriedenheit und Freiheit.

«Ron Gorchov – Concord». Bis 10. April. Vito Schnabel Gallery, Via Maistra 37, St. Moritz. Weitere Infos unter www.vitoschnabel.com.